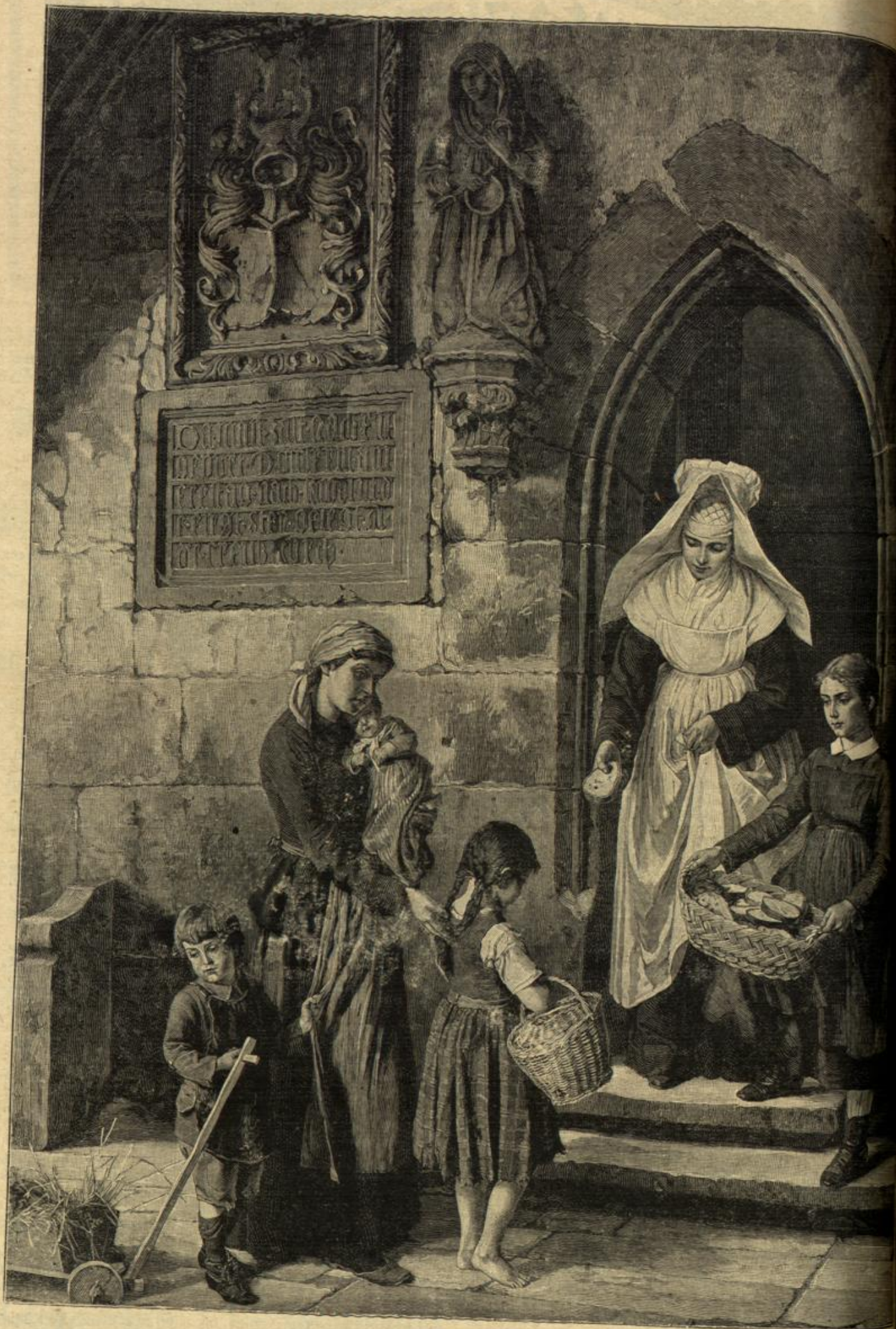




Vor der Klosterpforte.

erhältlich in sämtlichen hiesigen Buchhandlungen und in
R. Wagner's Buchdruckerei.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!



Hierzu das „Illustrirte Sonntagsblatt“ Nr. 33 und des „Sonntagsblatt“ Nr. 30.

erkrankt. Es scheint ein leichter Fall zu sein. Aber seine Mutter ist derart unverständlich, daß ich wirklich nach dem armen Kinde muß."

"Die gnädige Frau ist die geborene Krankenspflegerin," lobte der Vater. "Ohne sie würde ich wahrhaftig die Flinte ins Korn werfen. Mit diesen mecklenburgischen Dickhäutern kann ich nichts anfangen. Die gnädige Frau ist ja auch so sorgsam mit Umziehen und Waschen, daß ich die beste Hoffnung habe, wir beschränken die Krankheit aufs Dorf."

"Höfentlich!" meinte Diersbrock kurz. Seine Stirn blieb unmvölkt. Hans saß auf dem Fensterbrett.

"Wo ist denn Max?" fragte ihn der Vater.

"Zu Karl Witte gegangen."

Diersbrock bekam einen dunkelroten Kopf vor Schreck; Heilwig sehr blaß.

"Dab' ich euch nicht streng verboten, ins Dorf zu gehen?"

"Aber er muß doch die Murneln von Karl holen, wenn der uns nicht wiedergibt," entgegnete Hans im Vollbewußtsein, daß diese Forderung vollständig genüge, um die Übertretung des väterlichen Gebots zu rechtfertigen.

Diersbrock packte den kleinen Sünder und schüttelte ihn in seiner Wut heftig.

Heilwig legte beide Arme um das aufweinende Kind. "Laß ihn."

"Er kann ja nichts dafür!"

"Ich bin auch schon im Gefängnis gewesen!" heulte Hans.

"Wann?"

"Darauf konnte Hans sich nicht besinnen."

"Da hilft nun nichts," meinte Heilwig. "Ich muß holen. Murneln. Angenehm nicht, Otto. Wenn ich zu Scharlachkranken immer geht, deshalb hat man sich nicht gleich anstecken lassen. Das siehst du ja."

"Sie nickte ihrem Manne das süße, junges Gesicht."

"Ich noch nie so lieblich erschienen, wie in die Augenblicke, als sie ihre Angst unterdrückte, um zu beruhigen. Himmel, wie alle drei krank wurden!"

"Frau und Kinder! Er wie ihm kalt ums Herz bei dem Gedanken, daß übertriebene Sorge ihm sehr fern lag."

Heilwig schritt dem Witte'schen Hause zu. Ein leichter Regen lag über dem kleinen Dorf. Die Georginen in sämtlich ihre schwarzen Kappen hängen."

Heilwig drückte sie die Klinken nieder und trat in die Witte'sche Wohnung. Der Ofen sprühte vor Hitze. Trotzdem warf Frau Witte noch dickeres Reisig, das in großen Haufen aufgeschichtet hinter dem Ofen lag, in die helle Glut. In dem großen, breiten Bett sah sie das kleine Karl Witte's von Scharlachflecken freigeschriebenes Gesicht. Halb von dem blaugewürfelten Federbett bedeckt hatte sich Murneln in die Kissen mit eingewöhlt.

Heilwig stürzte Heilwig vor und riß ihr Kind aus dem Bett. Murneln große blaue Augen sahen sie mit Himmelsunschuld völlig arglos an."

"Wie kannst du nur so ungehorsam sein, du böses Kind!" schallte es mit vor Angst erstickter Stimme.

"Aber Mutti, ich mußte doch die Murneln suchen!" verteidigte sich Murneln gekränkt.

"Während vor Sorge nahm Heilwig Murneln an der Hand und zog sie schnell hinaus, obwohl er kläglich um eine fehlende Murnel jammerte, die sich durchaus noch in Karls Bett befinden müsse. "Es war die schöne grüne, Mamma!" klagte er auf dem ganzen Nachhausewege."

Das gründliche Reinigungs- und Desinfektionsverfahren, dem man gleich mit größter Energie unterwarf, entzückte ihn auch nicht. Er blieb den ganzen Tag über so verstimmt und weinerlich, daß man ihn bald ins Bett steckte."

"Was was, der Junge ist ja ganz munter!" meinte Leo, der gegen Murneln nach Pargow herüber geritten kam.

"Was jetzt, ja. So schnell geht die Ansteckung freilich nicht," entgegnete Heilwig besorgt. "Aber es wäre doch ein wahres Wunder, wenn er sich das Scharlachfieber heute nicht geholt hätte. In einem Bett mit dem kranken Jungen lag er da und lachte mich an. Ich wagte gar nicht, es Otto zu sagen. Er ist ohnehin schon sehr aufgereggt über die Epidemie."

"Begreiflicherweise ängstigt er sich um euch."

"Um seine Kinder — natürlich!" verbesserte Heilwig. "Er hat doch nur die zwei Jungen."

"Um dich auch, Heilwig. Vielleicht am meisten deinetwegen."

"Lieber Leo, erzähle mir jetzt kein Märchen!" Sie zog einen Brief aus dem weißen Postkorb, der zwischen Blumen und Büchern auf ihrem Kokotisch stand. "Ein Brief aus England, Leo."

"Von Ines?"

"Ja."

"Soll ich ihn lesen?" fragte er und nahm den Brief etwas widerwillig in die Hand.

"Ich bitte dich darum."

Leo rückte seinen Stuhl näher ans Licht der Lampe und las Ines' letzten, kurz vor Mariels Tod geschriebenen Brief durch. Als er an die Stelle kam, in der sie von ihrer Sehnsucht nach ihm sprach, eine Stelle, die sich trotz der darüber gekritzten Striche noch deutlich lesen ließ, flog eine flüchtige Röte über seine Stirn. Heilwig erwartete eine Aufse-



Mit Lebensmitteln beladene Kamele kommen in einem deutschen Feldlager hinter der türkischen Front an.

Phot. Leipziger Presse-Büro.

zung von ihm über Ines' Verständnis. Aber Leo faltete den Brief zusammen und gab ihn der Schwester mit einer leichten Verbeugung zurück, ohne ein einziges Wort zu sprechen.

"Hast du gar nichts auf diesen Brief zu sagen, Leo?" fragte sie nach einer kleinen Weile vorwurfsvoll.

"Sehr viel, Heilwig. Nur nicht das, was du wahrscheinlich zu hören wünschst."

"Was wünsche ich denn?"

"Daß ich sofort nach England reise und Ines im Triumph von dort abhole."

"Erraten, Leo!"

Er schüttelte den Kopf. "Das kann ich nicht, Heilwig."

"Warum denn nicht? Wegen der Epidemie hier? Heiratet doch in London und reist herum, bis die Krankheit in Rotenwalde und Pargow erloschen ist!"

"Unsinn!"

"Leo, ich habe dich noch nie für eigensinnig und rechthaberisch gehalten. Muß ich irre an dir werden? Wie weit soll Ines dir denn noch entgegenkommen? Sie kann doch nicht mehr tun, als sich nach Deutschland und dir zurücksehnen? Ihr ganzer Brief ist ein Aufschrei der Sehnsucht, ja der Reue. Ich hätte Ines sogleich gebeten, zu mir zu kommen. Aber die Ansteckungsgefahr in diesem verseuchten Ort ist noch zu groß."

"Auf keinen Fall darf sie herkommen! Das ist ganz ausgeschlossen!" fuhr Leo auf.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Eine reichhaltige Sammlung von Festungsschlüsseln besitzt das königliche Zeughaus in Berlin. In dieser Sammlung sind sämtliche Schlösser der im Laufe des 19. Jahrhunderts von den deutschen Truppen eroberten befestigten Städte, ferner die Schlösser der deutschen Festungen, deren Wälle aus irgendwelchen Gründen geschleift wurden.

Das größte Exemplar dieser Sammlung ist der Schlüssel des Nationaltores (jetzt Weisturmtor) von Straßburg, das am 28. September 1870 kapitulierte. Am Tage nach der Übergabe wurde dem Oberbefehlshaber der deutschen Belagerungsarmee, General v. Werder, als äußeres Zeichen der Unterwerfung von den städtischen Behörden der Schlüssel des Haupttores, eben des Nationaltores, überreicht. Der damalige Bürgermeister von Straßburg, namens Lauth, entledigte sich dieser unangenehmen Aufgabe mit einer Ansprache, bei der er es nicht unterlassen konnte, zum Schluß der Hoffnung Ausdruck zu geben, der Allmächtige möge es nicht zulassen, daß dieser Schlüssel lange in der Hand des Feindes bleibe. Worauf General v. Werder, durch diese Unverfrorenheit mehr erheitert als erzürnt, den mächtigen Schlüssel seinem Adjutanten mit den stark betonten Worten übergab: „Der Himmel und unser Schwert werden ihn schon für uns erhalten, Herr Bürgermeister!“

Auch die Aushändigung der Schlüssel der jungfräulichen, bis zum 27. Oktober 1870 noch nie bezwungenen Festung Metz ging nicht ohne Zwischenfall vorüber. Hier war nämlich der Magistrat auf den schlaun Gedanken gekommen, von dem Schlüssel des Haupttores, der auf das ehrwürdige Alter von dreihundertsechzig Jahren zurückblicken konnte, und den man höchst ungern den Deutschen ausliefern wollte, eine getreue Nachbildung anfertigen und dieser mit Hilfe von Chemikalien das notwendige alte Aussehen geben zu lassen. Aus diesem Grunde verzögerte sich auch die Überreichung der Schlüssel um mehrere Tage.

Der Schlosser, den die Stadtbehörde mit dieser Arbeit betraut hatte, bekam es jedoch noch im letzten Augenblick mit der Angst zu tun und verriet die Sache dem Generalkommando der deutschen Belagerungsarmee. Trotzdem versuchten die Stadtväter von Metz zunächst alles abzuleugnen. Erst die Drohung, man würde den gesamten Magistrat so lange einsperren, bis der echte Schlüssel herbeigeschafft sei, machte die Herren gefügig. Auf diese Weise gelangte das Berliner Zeughaus in den Besitz von zwei Schlüsseln des Metz Oitores.

In der Sammlung sind auch die Schlüssel der französischen Festungen Chalons und Thionville, die in den Befreiungskriegen erobert wurden, Sedan, Belfort, Lunéville, Diedenhofen, Neufbrisach, Wisch, Loul, Verdun und mehrere anderer aus dem Kriege 1870/71. Daß man Paris in dieser historischen Sammlung nicht vertreten sieht, hat folgenden Grund. Bei der Kapitulation von Paris wurde in die Übergabebedingungen auf Betreiben des Pariser Magistrats ein besonderer Abschnitt eingefügt, nach dem die Schlüssel der Tore von Paris nicht ausgehändigt zu werden brauchten. Wollte sträubte sich lange gegen die Bewilligung dieses Zugeständnisses, und erst ein Nachwort des greisen Kaisers entschied zugunsten der Pariser. „Wir haben ja genug altes Eisen im Zeughaus. Streiten wir uns nicht um diese kleinen Eitelkeiten des besiegten Feindes,“ meinte er zu seinem Generalsstabschef.

Von den Schlüsseln früherer deutscher Festungen sind bemerkenswert die von Minden — kunstvolle Schmiedearbeit und schwer vergolbt — ferner die von Berlin, die 1806 nach Paris gebracht, aber 1815 den Franzosen wieder abgenommen wurden, schließlich als besonders traurige Erinnerung für die preussische Geschichte die von Magdeburg, das sich am 8. November 1806 dem Marschall Ney ergab, trotzdem es aufs reichlichste verproviantiert und mit Mannschaften und Geschützen vorzüglich versehen war. Diese Schlüssel von Magdeburg bilden insofern eine Merkwürdigkeit, als sie nach ihrer Wiedererlangung im Jahre 1815 auf Befehl Gneisenaus „zum ewigen Andenken an Preußens größte Schmach“ mitten durchgebrochen wurden und so noch heute aufbewahrt werden.

Der Igel im Zimmer. — Ein Vogelzüchter, der viele Körnerfressende Vögel züchtete, machte die unliebsame Entdeckung, daß sich in seiner Vogelstube alsbald auch Mäuse einstellten, um mit den Vögeln die Mahlzeiten zu teilen. Weder mit Fallen noch mit Gift vermochte er sie zu vertreiben, und eine Kage konnte er nicht in die Vogelstube aufnehmen, denn sie würde da mehr Unheil als Nutzen gestiftet haben. Daher nahm er die Hilfe eines Igels in Anspruch, den ein Walddüster für ihn einsang. Er brachte das Tier zunächst in eine Kammer, die mit Tauben besiedelt war. Der Igel hatte sich zusammengerollt, und er war durch kein Mittel zu bewegen, diese Haltung aufzugeben. Erst als der Besitzer die Kammer verließ, sich aber so aufstellte, daß er den Igel beobachten konnte, rollte dieser sich auf, sah sich um, rührte aber das hingestellte Futter, das aus rohem Fleische bestand, nicht an. Nur Milch, die in einer Schale daneben stand, war bald verschwunden. Am nächsten Tage begab sich der Vogelzüchter mit einer Anzahl Regenwürmer in die Kammer, und siehe da! der Hunger überwand die Furcht vor dem Menschen, der Igel rollte sich auf und äugelte begehrlisch durch die Stacheln nach den Regen-

würmern hin. Solange der Herr in der Kammer war, hielt sich der Igel immer noch zurück, doch sobald sich jener entfernt hatte, verzehrte er die Leckerbissen mit Begierde.

Erst nach Wochen hatte sich der brave Stachelträger eingewöhnt, zutraulicher und rollte sich nur selten noch zusammen. Trotzdem aber stets auf seiner Hut und richtete noch oft genug die Stacheln empor, so sie abwehrend nach allen Richtungen standen. Das kleine Händchen des Züchters, das sich anfangs öfters an der Stachelkugel eine blutige Schramme geholt hatte, war klug geworden und hielt sich in ehrfürchtvoller Furcht und der Igel zeigte vor ihm nicht mehr die geringste Furcht.

Bis dahin hatte der Züchter stets die Tür der Kammer, wenn er ging, verschlossen; nun ließ er sie offen stehen, daß der Weg in die anliegende Stube mit Singvögeln frei war. Anfangs kam der Igel zögernd und zaghaft in die Stube und besperrte jeden Gegenstand. Er schien aber in Witterung von den Mäusen zu haben, die an einer Wand sich aufhielten, denn er ließ während an dieser Wand hin und her. Seine Tätigkeit begann noch an demselben Abend, eigenartig hörte sich dabei das Geräusch an, das Aufschlagen seiner Nägel auf die Dielen verursachte. Es war dem Hausherrn unbekannt, daß die Mäuse nicht durch das Gepolter, sondern wie das Aufschlagen leichter Hufstritte vertrieben wurden. Aber sie kamen an dem Abend in Menge, denn ihr schmerzhaftes Gähnen, das man oft hörte, das Schmatzen des Igels, die Mutspuren am folgenden Morgen bewiesen, wie der Igel unter der Gesellschaft aufgewacht war.

Als Lagerraum diente dem Igel eine alte Kiste. Als sein Herr bemerkte, daß das Tier Papierstücken sorgfältig in die Kiste machte er ihm Heu und Moos zugänglich, aus diesen Stoffen baute sich der Igel nun ein Kiste ein Lager. Nach und nach wurde er zutraulicher. Er nahm alles aus der Hand des Herrn und richtete sich dabei empor wie ein Mensch. Sobald der Herr in die Stube trat, eilte der Igel entgegen, denn er wußte, daß er etwas ihm mitbrachte; und dann sah er mit den klugen Augen begehrlisch zu ihm auf. Als er wurde, ging er nicht mehr in die Kammer, sondern blieb in der geheizten Stube, wo er einem Kagenfell sein Lager nahm. Arbeits Herr am Schreibtische, dann trippelte der Igel herbei und legte sich auf die ausgestreckten Füße des Herrn.

Orientalische Galanterie. — Als der türkische Gesandte sich einst beim kaiserlichen Hofe in Wien befand, kam die Prinzessin Elisabeth von Württemberg dazu und hörte auf seinem Vortrag zu. Bei dieser Gelegenheit fragte sie an den Gesandten die Frage: „Warum antwortete der Herr nicht auf die Frage, ob er eine Frau zu nehmen?“ Der türkische Gesandte antwortete sofort: „Um bei mehreren das zu finden, was Ihnen in einer Person vereinigt ist.“

Buchtabenrätsel.

Besitzt ein Mensch das Wort mit A, Doch wen das Wort mit A verleiht,
So ist er reich genug; Der gilt als schlimmer Gast,
Denn alle Herzen, fern und nah, Und überall, wo er verkehrt,
Gewinnt er sich im Flug. Macht er sich bald verhaßt.

Auflösung folgt in Nr. 34.

Wechselrätsel.

Mit a in ihm man gern sich dreht,
Mit m jedoch tut's der Poet —
Und mancher andre leider auch.
Mit b ist's oft der Köchin Brauch,
Mit f tut's, wenn das Geld nicht fehlt,
Mit h man drin Soldaten stellt.
Mit t tut's mancher, der's nicht kann.
Mit z es nur die Schönheit kann.

Auflösung folgt in Nr. 34.

Auflösungen von Nr. 32:

des Rätsels: Schlaf und Tod;
des Gegenrätsels: Abend, Tag, Ruhe, Insel, Alter, Nacht,
Palast, Ernst, Lüge = Adrianopol.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Stephan Steinlein in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Der seltene Papa.



Frau (zu ihrem Mann): Unsere armen Kinder! Während der ganzen Woche bekommen sie dich nicht zu sehen! Vor der Schulzeit schläfst du noch; wenn sie aus der Schule kommen, bist du eben ins Geschäft gegangen; des Nachts, wenn sie längst schlafen, kommst du erst nach Hause. Du solltest ihnen wenigstens dann und wann mal eine Ansichtskarte schicken.

Des Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Hüniger Kreisblatt.

1917.

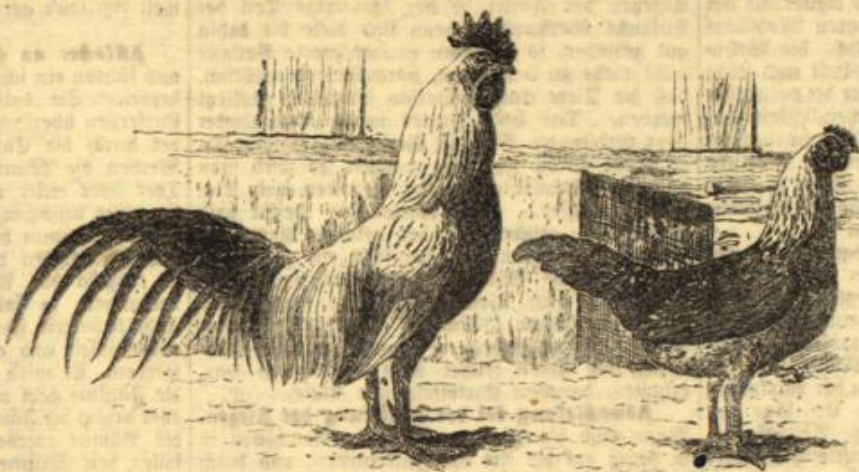
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 22. Juni 1880.)

silberhalsige Zwerg-Phönix.

(Mit Abbildung).

Die zu den ge-
hörenden Rassen zählen die
Phönix, die wir in der heutigen Ab-
bildung vorführen, nicht; denn
sie sind zunächst nur klein und
haben viel Fleisch noch große Eier,
während die Hennen gleichfalls weissen, schwarz-
gestrichelten Hals- und Sattelbehang verbinden,
während die Hennen gleichfalls weissen, schwarz-
gestrichelten Halsbehang mit grauerieffelter
Rücken- und Flügelzeichnung, weissen Schaft-
strich auf den einzelnen Federn und lachsbroter
Brust zeigen. Ein Stamm dieser zierlichen
Hühner auf saftiggrünem Rasen bietet ein un-
gemein liebliches, farbenstattes Bild.

Nachschrift der Redaktion: Jetzt in
der Kriegszeit will man überall Hühner haben;
auch im Stadthaus, wo es nur zu häufig
an Platz und Futter fehlt. Ein Versuch, eine
der hübschen Zwerghühnerrassen zu halten, wird
in solchen Verhältnissen vielleicht noch am
ehesten Erfolg haben. Natürlich muß man
seine Ansprüche auf Eierertrag sehr und die
auf Fleischnutzung so gut wie ganz zurück-
schrauben. Zunächst wird man in städtischer
Wirtschaft wohl auch die mehrjährigen Haus-
gegnossen nicht gern verzehren wollen. Unter
solchen Gesichtspunkten ist die Haltung der
Zwerg-Phönix sicher zu empfehlen.



Silberhalsige Zwerg-Phönix.

Sie sind getreue Abbilder der
Rasse, welche in Japan hervor-
zu etwa 30 Jahren durch deutsche
eingeführt worden und hier
Vollkommenheit herangezogen
ist bei ihrem ersten Erscheinen
das größte Aufsehen durch ihre
dann Federn eine Länge von zwei
darüber erreichten. So lang
Schwänze der Zwerg-Phönix
aber wir sehen doch schon solche,
Meter Länge, was bei ihrer
so viel sagen will. Sie kommen
schoniger Gefiederzeichnung vor,
sind die goldhalsigen oder
sind, die in der Zeichnung den
italienischen oder goldhalsigen

gereinigter Roggkorn, von Seegras und anderen
pflanzlichen Futtermitteln; ferner nährt sie sich von
trockenen Früchten, eingemachtem Obst und Säug-
leiten aller Art, auch trodene anatomische und
tierärztliche Sammlungsgegenstände werden von
ihren angenommen. Die ungeheure Vermehrung
dieses Tieres veranlaßt es, sich bei Nahrungs-
mangel auch an sonst nicht beliebten Gegenständen
zu vergreifen, so daß man wohl sagen darf, daß
die die menschlichen Wohnungen heimfindenden
Milbenarten von und auf allen sich zersetzenden
tierischen und pflanzlichen Stoffen leben. In
dieser starken Vermehrung und Anspruchslosigkeit
liegt die große Gefahr der Milben für die mensch-
lichen Niederlassungen, die noch dadurch erhöht
wird, daß es fast unmöglich ist, sich dieser Tiere zu
erwehren. Die Einschleppung erfolgt wohl meist
durch Polstermöbel, altes Wehl, Holz; dann aber
auch durch Fluginsekten und kleine Säugetiere,

Milbenplage.

(Mit Abbildung. Zugleich Fragebeantwortung.)

Von Zeit zu Zeit kommt an die Schriftleitung
ein Ratgeber nach Mitteln gegen die Hausmilbe,
und es läßt sich nicht leugnen, daß er volle Be-
rechtigung hat. Wenn gleich glücklicherweise das
massenhafte Vorkommen von Milben nicht allzu

häufig beobachtet wird, so ist doch im Falle einer
Einwanderung die durch diese Tiere bewirkte
Belästigung und Schädigung des Haushaltes
eine so große, daß unter Umständen das Leben
darin zur Hölle werden kann. Dazu kommt noch,
daß die Gefahr einer durch die Milben verursachten
Erkrankung der das Hauswesen teilenden Personen
nicht ganz von der Hand zu weisen ist, wenigstens
berichtet die Literatur über einige Fälle schwerer
Krankheit, die der hinzugezogene Arzt als durch
Milben veranlaßt bezeichnet, was dadurch Be-
stätigung findet, als die rätselhaften Krankheitsfälle
nach Wohnungswechsel aufhörten.

Es sind im wesentlichen vier Milbenarten, die
in den menschlichen Wohnungen sich einbürgern
können, die bekannte Käse- und die Mehlmilbe,
die, wie ihre Namen sagen, auf Mehl und Käse
leben; ferner die Pflaumenmilbe und die ihr nahe
verwandte Hausmilbe. Alle diese Milben sind

unter einem Millimeter lang,
von weißlicher bis gelblicher
Färbung und länglicher Gestalt.
Die Hausmilbe (siehe um-
stehende Abbildung) ist die ver-
breitetste Art, und da insolge-
dessen über sie die meisten
Klagen laut werden, soll nur
diese hier eine kurze Beschreibung
erfahren. Das männliche Tier
wird 0,3 bis 0,4 mm, das
weibliche 0,4 bis 0,8 mm lang;
das Ei misst in der Regel 0,1 mm.

Die Färbung ist pergau. Die
beigegebene Abbildung eines
Weibchens der Hausmilbe in
starker Vergrößerung gibt beim
Gebrauche einer guten Lupe
die Möglichkeit, das lebende
Tier danach zu bestimmen (vgl.
F. Ludwig, „Die Milben-
plage“, S. 8 Abbildung 3).

Die Hausmilbe hält sich
besonders in Polstermöbeln auf
und lebt hier vom Fette schlecht

Ablich
Im
Bühn-
Bühne.

gang.

ne, Dr.
denpons
Biebling,
Forellen-
Meckeln.
sie zur
heit von
mittel-
in. Als
Uständige
rückfede,
and mis-

ht unter
hrer Be-
n. Die
ert und

te, jet och
ht sortiert

Kueschuf-

open fest-

Klein-
verkaufs-
höchst-
preis
per Pfd.

Mt. 0.44
Mt. 0.27
Mt. 0.15
Mt. 0.12

it für
Klein-
verkaufs-
höchst-
preis
per Pfd.
Mt. 0.35

Mt. 0.24

erkauf ab
höchstpreis

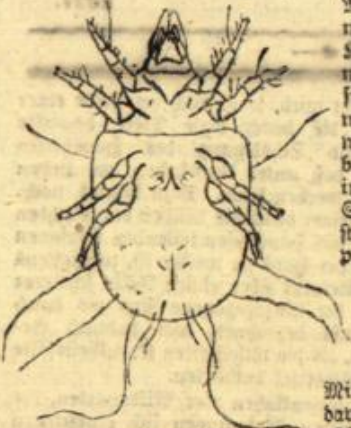
oder mit Geldstrafe bis zu 1500

Zu Birnen der Gruppe I gehören:
Gute Louise von Avranches, Köstliche von Charnen,

Der Kleinhandelspreis darf von Händlern
nur bei Verkäufen unter 25 Pfund verlangt

wie Käse, Butter, Mäse usw. Eine besondere Dauerlarve der Milbe vermag sich nämlich an die Haare dieser Tiere anzuklammern, was um so beachtlicher ist, als diese Dauerlarve eine außerordentliche Lebensfähigkeit besitzt. Scharroger im eigentlichen Sinne des Wortes sind die Hausmilben nicht.

Die bevorzugten Nahrungsmittel unserer Milben gefahren in gewissem Grade, einer Einschleppung entgegenzuwirken. Neue Postermöbel müssen desinfiziert, Speiserezepte und dergleichen dürfen nie längere Zeit stehen bleiben. Eine solche Fäulnisgefahr ist besonders am Plage, wenn die Wohnungsinhaber verreisen wollen; in solchem Falle sind auch die Postermöbel öfter zu lüften und zu klopfen. Völlig zuverlässig sind aber die Ventilationsmaßnahmen leider nicht. Ist eine Einschleppung einmal erfolgt, so gibt es nach den Feststellungen des Professors F. Ludwig nur ein Mittel: die Desinfektion mit Schwefelkohlenstoff. Sie wirkt bisher vollkommen sicher, hat aber eine Reihe von Unbequemlichkeiten im Gefolge. Zur Desinfektion ist nötig, die betreffenden Gegenstände in luftdicht schließenden Kästen den Dämpfen des erwähnten Stoffes auszusetzen und sie dann gehörig zu lüften, da der Geruch des Schwefelkohlenstoffes sehr unangenehm ist. Alle anderen



Hausmilbe (Tyroglyphus siculus).

Mittel, wie Formalin, Lysol, Karbol, Eubimatin, haben sich als völlig wirkungslos erwiesen. Leider bedingt die Desinfektion mit Schwefelkohlenstoff den Transport der Möbel nach einer Anstalt; die in der Wohnung selbst befindlichen Milben werden davon nicht befreit und befallen nur zu leicht die soeben gereinigten Möbel wieder. Aus feuchten, schlecht gelüfteten Wohnungen wird man die Milben kaum vertreiben können, da bleibt nichts weiter als der Umzug mit Desinfektion des gesamten Mobiliars während desselben. Ist es möglich, die Wohnräume völlig auszutrocknen, viel Luft und Licht zuzulassen, und beachtet man ferner die peinlichste Sauberkeit, so ist einige Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, der Milbenplage Herr zu werden. Es werden Fälle berichtet, in denen das plötzliche und scheinbar unvermittelte Verschwinden der Milben wohl auf die in der erwähnten Richtung verwandte Sorgfalt zurückzuführen ist.

Bedauerlich ist, daß das Reichsgesundheitsamt die Versuche zur Bekämpfung der Milbenplage, zu denen Professor Ludwig anregte, noch nicht vorgenommen hat; auch die Literatur läßt völlig im Stich. Zwar finden sich zahlreiche Mitteilungen über das Auftreten von Milben in Wohnungen usw., alle aber sprechen von der Wirkungslosigkeit der Abwehrmaßnahmen. Es läge im Interesse der von der Milbenplage Betroffenen, wenn sie ihre Erfahrungen der Schriftleitung dieser Zeitschrift mitteilen; Verfasser ist gern bereit, sie alsdann nach Sichtung weiteren Kreisen mitzuteilen.

Kleinere Mitteilungen.

Die Dämpfigkeit der Pferde hat ihre Ursache in der Überarbeitung und schlechten Verdauung. Bei Pferden, welche an schlechter Verdauung leiden, kann man die Krankheit sehr leicht durch Überanstrengung bei vollem Magen hervorrufen. Eine besondere Art der Dämpfigkeit ist das sogenannte Rohren, das seinen Sitz im Kehlkopf oder in der Luftröhre hat. Im Zustande der Ruhe merkt man das Leiden fast gar nicht, nur bei schneller Gangart vernimmt man bei jedem Atemzug ein pfeifendes Geräusch, und die Rüstern werden ebenso wie bei der gewöhnlichen Dämpfigkeit bedeutend erweitert. Bei jeder Dämpfigkeit kann Atemnot bis zur Erstickungsgefahr eintreten. Das Rohren kann leicht durch zu enge Geschirre oder Reithiemen verursacht werden. Die Fütterung

dämpfiger Pferde muß eine sorgfältige und gute sein. Das Futter darf nur in kleinen Portionen gereicht werden. Vieles Saufen und stark blühendes Futter ist zu vermeiden. Trächtige Stuten und sehr fetten Pferde haben übrigens auch oft einen kurzen Atem, der aber nicht mit Dämpfigkeit zu verwechseln ist.

Ein sicheres Zeichen des bevorstehenden Kalbens. Es gibt Fälle, in denen man den genauen Zeitpunkt des Kalbens nicht wissen kann. Nicht immer sind die Strammheit des Enters, Einsinken der Seiten des Tieres in der Hüftengegend, schließbares Schlagen des Kalbes im Mutterleibe, Vorhandensein von Milch in den Strichen usw. sichere Anzeichen für eine bevorstehende Geburt. Auch sonst kommt es vor, daß eine Kuh den Kalbetag um einige Tage übergeht. Häufig geschieht dies bei der Geburt sehr starker männlicher Kälber. Auch in diesem Falle ist ein sicheres Anzeichen erwünscht. Man hat nun ein solches Zeichen in der Sehne, welche von der Schwanzwurzel nach dem äußeren Beckenknochen geht. Ist diese kleine Sehne noch hart und straff, so steht ein unmittelbares Kalben noch nicht bevor; ist sie jedoch weich und nachgiebig, so kalbt die Kuh sicher innerhalb 24 Stunden; ist die Sehne ganz verschwinden, so ist das Kalben in wenigen Stunden zu erwarten. Durch wiederholtes Verfehlen der Sehne kann man sich demnach Gewißheit über den Zeitpunkt des Kalbens verschaffen.

Tränkwasser für Schweine. Das Wasser ist für den Tierkörper ein direktes Nahrungsmittel und hat daher für diesen dieselbe Bedeutung wie die festen Nahrungsmittel. Merkwürdig ist es, daß dieser von der Wissenschaft aufgestellte und von der Erfahrung bestätigte Satz von vielen Landwirten bei der Schweinezucht nicht beachtet wird. Zwar werden andere Haustiere, wie Pferde, Rindvieh und das Geflügel, regelmäßig mit reinem Wasser versehen, aber den Schweinen wird es vielfach vorenthalten. Durch das Wasser wird aber der Säftezufluß im Körper ermöglicht, und daher schädigt Wassermangel den Stoffumsatz und Stoffanbau auch bei den Schweinen. Zwar wird auch mit der festen Nahrung den Tieren etwas Wasser zugeführt, jedoch nicht in genügender Menge. Das Fehlende muß daher durch die Tränke ersetzt werden. Ich kann daher nur raten: „Vergeht das Tränken der Schweine nicht!“

Zur Behandlung der Läuseschweine. Mit dem Abjagen der Ferkel ist der schwierigste Teil der Aufzucht überstanden; denn sind diese bis dahin gut gediehen, so hat man nennenswerte Verluste nicht mehr zu befürchten, vorausgesetzt natürlich, daß die Tiere auch weiterhin sorgfältig gepflegt werden. Das beste Futter neben abgerahmter oder verbutterter Milch ist Gerste und Hafer. Da es leider daran jetzt sehr mangelt, so wird man bald zur Grünfütterung von Comfrey und Klee greifen müssen. Auch können die Ferkel bald gequackte, gedämpfte oder gekochte Kartoffeln erhalten. Möhren sind ebenfalls ein geeignetes Futter, ebenso Rüben. An Stelle von Gerste kann man auch Kleie verabfolgen, ferner auch etwas Leintuchen. Sind die Tiere drei bis vier Monate alt geworden, so können sie auch saure Milch, die ihnen früher nicht bekümmlich war, erhalten, daneben Kartoffeln und Kleie.

Abwechslung bei der Fütterung der Ziegen. Wenn auch die Ziege nicht sehr anspruchsvoll ist in bezug auf die Art der Futtermittel, und durch die Ziege noch manches ausgenutzt wird, was sonst verloren wäre, so ist das Tier doch dankbar für Abwechslung im Futter. Ohne daß die Fütterung irgendwie verteuert würde, kann man innerhalb gewisser Zeiträume, vielleicht von zwei zu drei Wochen, mit dem Futter, besonders mit dem Beifutter, wechseln. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Milchergiebigkeit bei den Ziegen besser ist, wenn eine solche Abwechslung stattfindet. Hat man im Winter die Wahl, auch zwischen verschiedenen Rüben- und Wurzelarten hin und wieder wechseln zu können, so sollte dies nicht unterlassen werden.

Die Ohrreunde der Kaninchen ist eine Krankheit, die sehr häufig auftritt und durch eine Art Saugmilben hervorgerufen wird, welche so klein sind, daß man sie mit dem bloßen Auge kaum wahrnimmt. Sie werden nur durch Nahrung mit erkrankten Tieren übertragen und siedeln sich in der inneren Ohrmuschel an, wo sie zunächst heftigen Juckreiz verursachen und Borken bilden; oftmals aber dringen sie tiefer

ein und ziehen das Trommelfell an sich. Dem Auftreten dieses Uebels daher am besten dadurch vor, daß man jede Berührung mit fremden Kaninchen und Kaninchen an Ohrreunde erkrankte weiche man die Borken mit lauwarmem Seifenwasser und fucht man kleinen Stäbchen die Borken zu entfernen, man die Ohren mit lauwarmem wäscht, dem man auf 100 g 2 g gesetzt hat. Wenn wie sehr die Ohrreunde mangelt, so kann man die Ohren sofort anwenden. Geht die Ohrreunde täglich, so wird das Uebel in ein Wochen beseitigt.

Wie entfernt man den Samen? So sehr es in der Zeit der Aufzucht erwünscht ist, an brütstüchtigen Hennen Mangel zu leiden, so unerwünscht ist Brutlust zur Unzeit, besonders im Herbst, wenn die Hennen, anstatt fleißiger tätig auf den Nestern liegen, nach den schweren Nüssen, die viel häufiger der Fall ist. Man entbehrt dann sehr schmerzhaft und muß die Hennen daher sucht man sie zu entwöhnen, wieder zu legen beginnen; doch ungeeignete und selbst schädliche Mittel angewandt, wie das Einfüllen kaltes Wasser mit dem Hinterleibe, Erstickungsanfällen nach sich ziehen, gar das Verprügeln der Hennen, Brutlust austreiben, so gelingt dies möglichst bald nach dem Eintritt in einen jungen, feurigen Hahn zu ein, der keine Sitzgelegenheit und Sitzstange enthält; gewöhnlich ist dies zwei bis drei Tagen die Brutlust. Ein anderes Mittel besteht darin, die Kästen zu setzen, dessen Boden aus roß besteht, unter dem Futter- und Gefälle aus einem Brett, damit nicht diese Kästen hängt man so an, daß darunterreichen kann, also mindestens 20 cm über dem Boden. Die Tiere werden falls in wenigen Tagen die Jungen bald wieder an zu legen, wenn der Kasten groß genug ist, die Hennen in denselben unterbringen, Scheidewände aus Brettern voneinander weil sich sonst gerne eine auf die andere

Ablöser an Obstbäumen sind und führen ein schnelles Absterben herbei. Sie entstehen meist durch Entfernen überflüssiger Äste und werden durch die Entfernung veranlaßt. Werden die Wunden nach glatten Leier oder wider Olfarbe bestrichen, so, ohne Ablöser zu bilden. Geht nicht, so beginnt die Wundstelle zu faulen und Feuchtigkeit dringen immer weiter es entsteht das Ablöser. Sind diese vorhanden, so sollen sie von ihrem Inhalte befreit, scharf ausgekratzt, mit ausgepinselt und endlich mit Zement werden. Es wird so ein Luftabschluß die Fäulnis geht nicht weiter. Im aber dringt die Fäule nach und nach die Bäume werden hohl, stehen fallen den Stürmen zur Beute.

Bei der Bewässerung des Gemüses großer Wert auf die Beschaffenheit zu legen. Als schädlich muß solches gesehen werden, welches Salze und Stoffe, wie Eisen, Bittererde, Gips sauren Kalk, in größeren Mengen enthält und Leitungswasser sind an diesen Stellen als Regen- und Flußwasser, weshalb man Arten besser zur Bewässerung geeigneter. Durch längeres Stehenlassen sammeln und Tonnen läßt sich das Quellwasser weich machen, da sich das Kalk zu Boden schlägt. Ebenso kann von Pottasche und Guano hartes gemacht werden. Auch Quellwasser kohlensauren Kalk. Durch Stehenlassen Sonne setzt sich der Kalk ab, und das Wasser eine für die Pflanze Temperatur.

Kaninchenpfeffer. Die Kaninchen in Stücke geschnitten und 24 bis 30 Essig mariniert. Die hierauf abgetrockneten

...und in Butter oder Fett mit ...
...angebraten, mit Mehl ...
...aufgefüllt. Nachdem ...
...eine Zwiebel ein Petersilien- ...
...etwas Paprika beigelegt. ...
...Stück langsam weich werden, nimmt ...
...die entfettete Tunte darüber. ...
...Kompanions zur Verfügung, so gibt ...
...zu dem Gericht, wodurch dasselbe ...
...wird. Ein sehr wohlsmekendes. ...
...A. M. Friedenau.

mit Pilzen. 50 g getrocknete Pilze ...
...mit warmem Wasser schnell ab, weicht ...
...mehrere Stunden, legt sie in dem ...
...auf Feuer, gibt Salz, einige ...
...etwas feinen Pfeffer daran ...
...die Pilze weich. Dann nimmt man sie ...
...und hackt sie fein. In der zurück- ...
...Pilzbrühe löst man einige Bräuhwürfel, ...
...vorbereitete Gruppen hinein, kocht ...
...an und langsam weiter, gibt ...
...und die feingehackten Pilze dazu ...
...Gericht langsam gar werden. Hierauf ...
...sie auf einer Schüssel an und belegt ...
...seinen Scheiben leicht angebratenem ...
...A. M. Friedenau.

Gurken. Eine wenig bekannte ...
...wurden jahrelang haltbar einzulegen, ist ...
...Mittelgroße grüne Schlangengur- ...
...noch kleinem Kernhals schalt und ...
...man in zwei Finger dicke Scheiben, die ...
...mit Salz vermischt, einen Tag und eine ...
...läßt. Daraus läßt man die Gurken ...
...Leinentuch abtropfen und packt ...
...Scheibeln mit einer Schicht in Scheiben ...
...Zwiebeln, einer Schicht gewürfeltem ...
...und einer Schicht Senfkorner ein. ...
...man guten Weinessig zum Kochen ...
...heiß über die Gurken, welche er ...
...hoch übertragen muß. Am vierten ...
...man den Essig ab, kocht ihn auf, wobei ...
...schäumt wird, läßt ihn dieses Mal ...
...und gießt ihn wieder über die Gurken. ...
...Tagen wird das Abkochen des Essigs ...
...wiederholt. Da der austretende Gurken- ...
...saft des Essigs mildert, füllt man jetzt ...
...Bottenglas voll reinen Essig hinzu. Dieses ...
...voll der Essig nach dem Aufkochen gänzlich ...
...wenn er auf die Gurken gegossen ...
...bindet man die Töpfe mit Papier zu ...
...in einem kühlen, aber luftigen Keller ...
...muß immer darauf achten, daß der ...
...über den Gurken steht, da letztere sich ...
...halten können. A. M. Friedenau.

Frage und Antwort.

Frage: Ratgeber für jedermann.
...der ...
...ist die ...
...erfolgt. Es werden daher auch nur ...
...Drum 20 Pf. in ...
...hat aber auch ...
...interessierenden ...
...abgefragt. Anonyme ...
...nicht beachtet.)

Frage Nr. 192. In meinem geräucherten ...
...in den Speckwürfeln der ...
...gelbe Flecken und Streifen, die ranzi- ...
...haben. Gesalzen ist die Ware ge- ...
...Boran liegt das? Frau E. Sch. in D.
Antwort: Die gelben Flecke in dem Speck ...
...ranzige Geschmack rühren von der un- ...
...Aufbewahrung her. Der Speck hat ...
...Ranz gehabt und ist jedenfalls nicht ...
...lang gelagert worden. Ebenfalls die ...
...der Fehler wird sich wohl kaum beseitigen ...
...A. D.

Frage Nr. 193. Meine Küden verlieren am ...
...teilweise auch am Körper die ...
...lassen Stellen erscheinen weißlichgelbe ...
...kleinere und größere Blasen. Eins ...
...eingegangen, und ich fürchte, daß noch ...
...werden, wenn nicht alle. Löst ...
...ein Mittel anwenden? H. in U.
Antwort: Die Krankheit Ihrer Küden ist ...
...schlechte Flechte, welche durch einen ...
...Haut hervorgerufen und von einem Tier ...
...übertragen wird. Trennen Sie ...
...von den kranken Tieren, ...
...den Stall oder das Kudenheim, ...
...den selben, insbesondere alles Holz ...
...haltmäßig unter Zusatz von fünf Prozent ...
...kochen. Die erkrankten Tiere sind in

...lauwarmer Acetolösung (25 g auf 1 l Wasser) zu ...
...baden, und zwar ist dies wiederholt vorzunehmen, ...
...worauf die Krankheit verschwinden wird, wenn sie ...
...noch nicht zu weit vorgeschritten ist. Dr. H.

Frage Nr. 194. Einem Hunde gehen seit ...
...einigen Tagen Würmer ab, sie sehen weiß aus, ...
...etwas breit und 1 cm lang? Gibt es ein Mittel ...
...dagegen? J. N. in B.
Antwort: Es wird sich um den gewöhnlichen ...
...„Kribbelwürmer“ Bandwurm handeln. Um ...
...ihn abzutreiben, gibt man einem kleinen Hunde ...
...2 g, einem mittelgroßen 4-5 g, einem großen ...
...6-8 g Kamala mit Milch ein. Dr. H.

Frage Nr. 195. Eine französische Wiederbäuerin ...
...leidet seit Mitte März an Schnupfen; trotzdem ich ...
...die Nase mit Salzwasser, Kamowasser und Zi- ...
...tronensaft gewaschen habe, bleibt dieselbe immer ...
...naß; auch niest die Häsin öfter, es kommt dann ...
...weißer Schleim. Acht Junge, welche sie am 28. März ...
...geworfen hat, sind munter. Kann ich die Häsin ...
...wieder belegen lassen, oder soll ich sie schlachten, ...
...daß Fleisch genießbar? Sie ist gut gemästet und ...
...verschmückt kein Futter. Fr. E. Sch. in D.

Antwort: Da die Häsin schon über drei ...
...Monate an Schnupfen leidet, so ist kaum anzu- ...
...nehmen, daß derselbe durch irgendwelche Be- ...
...handlung beseitigt wird. Sie können ja noch einen ...
...Versuch machen, indem Sie zu gleichen Teilen ...
...Eukalyptus- und Kampferöl mengen, tüchtig ...
...schütteln und davon täglich zwei bis dreimal je ...
...drei Tropfen in jedes Nasenloch träufeln. Tritt ...
...nach drei bis vier Tagen keine Besserung ein, so ...
...schlachten Sie die Häsin; sie wieder belegen zu ...
...lassen, ist nicht ratsam, weil zu befürchten ist, daß ...
...die Jungen angesteckt werden. Da sie in gutem ...
...Fleischzustande ist, so wird sie auf diese Weise am ...
...besten verwertet, denn das Fleisch können Sie ...
...ohne Bedenken genießen. Dr. H.

Frage Nr. 196. Ist ein Nährwert bei Bohnen- ...
...kraut und -Hälsen vorhanden, und eignen sich ...
...diese Stoffe bei der jetzigen Futterknappheit als ...
...Schweinefutter? Und ist es möglich, dieses Kraut ...
...bzw. diese Hälsen der Saalbohnen zu schroteten? ...
...Kann man dieses Schrot auch an Biegen und ...
...Kaninchen füttern? E. N. in D.

Antwort: Ganz gleich, was unter „Saal- ...
...bohnen“ gemeint ist, Kraut und Hälsen aller ...
...Bohnenarten haben immer und jetzt bei der ...
...Futterknappheit erst recht — einen nicht geringen ...
...Futterwert, allerdings am wenigsten für das ...
...Schwein; im geschroteten und noch besser im ...
...feingemahlten Zustand noch am ehesten. Biegen ...
...und Kaninchen werden in der Not das getrocknete ...
...Kraut und die getrockneten Hälsen auch unger- ...
...neinert fressen und dann günstig verwerten. ...
...Schroten und mahlen lassen sich diese Stoffe aber ...
...nur dann, wenn sie sehr trocken sind. An der ...
...Sonne sie so trocken zu bekommen, dürfte schon ...
...im August schwer gelingen. Es müßte da schon ...
...irgendwie mit künstlicher Wärme nachgeholfen ...
...werden. Dies besonders dann, wenn das Mahlen ...
...bzw. Schroten auf einer gewöhnlichen Mühle vor ...
...sich gehen soll. A. D.

Frage Nr. 197. Ich habe vier Wochen alte ...
...Butenkläden, von denen eins seit zehn, ein anderes ...
...seit vier Tagen erkrankt ist. Sie atmen schwer, ...
...haben den Schnabel viel offen, und es läuft ihnen ...
...eine klebrige Flüssigkeit aus der Nase und den ...
...Augen, auch sind die Bäden unter den Augen ge- ...
...schwollen. Ich kann die kranken nicht von den ...
...gesunden Küden trennen, da sie noch von der ...
...Heime geführt werden. Ich wische sie zweimal ...
...täglich mit Kamillentee. Fr. E. Sch. in B.

Antwort: Ihre Butenkläden leiden an an- ...
...steckender Nasenschleimhautentzündung (Schnupfen), ...
...wenn nicht gar an Diphtherie, was ohne Augen- ...
...scheinnahme nicht mit Sicherheit zu entscheiden ...
...ist. Am besten wäre eine Trennung der gesunden ...
...von den erkrankten Tieren; wenn dies nicht durch- ...
...zuführen ist, so setzen Sie die Wäschungen mit ...
...Kamillentee bei den noch nicht erkrankten Tieren ...
...fort; bei den kranken müssen Sie schärfere Mittel ...
...anwenden, wie Wäschungen der Nasenhöhle, der ...
...Schnabelhöhle und der Augen mit zweiprozentiger ...
...Acetolösung in lauwarmer Wasser. Auch ist der ...
...Aufenthaltsraum mit einer gleichen, aber fünf- ...
...prozentigen Lösung zu desinfizieren. In das ...
...Trinkwasser geben Sie etwas Eisenvitriol, 5 g auf ...
...1 l Wasser, auch etwas Salzsäure im Trink- ...
...wasser tut gute Dienste. Ein leichtverdauliches ...
...Futter, wie altbackenes Weißbrot, in Wasser oder ...
...besser süßer Magermilch aufgeweicht und kräftig ...
...ausgedrückt, oder leicht aufgekochte Hafer- oder ...
...Buchweizengrütze oder dergleichen, ist zu reichen.

Die Heilung ist bei so jungen Tieren schwer; ...
...natürlich sind sie warm zu halten. Dr. H.

Frage Nr. 198. Meine Hühner sitzen seit einigen ...
...Tagen krank umher mit geschwollenen Köpfen und ...
...hängenden Flügeln und leiden an Durchfall. ...
...Zwei sind schon eingegangen; die Kämme waren ...
...ganz hell, zuletzt blau. A. H. in B.

Antwort: Die Tiere sind warm zu halten, ...
...vor Nässe zu schützen und knapp, aber mit leicht ...
...verdaulichen und kochenden Mitteln zu füttern, ...
...möglichst auch mit gekochtem Futter. Wenn Sie ...
...noch Reis haben, so kochen Sie denselben leicht ...
...auf; sonst geben Sie gedörrte Gerste, gekochte ...
...Gerste, altbackenes Brot, ins Trinkwasser Hafer- ...
...oder Leinsamenschleim und Eisenvitriol, 5 g auf ...
...1 l Wasser. Auch 5 bis 10 g Opiumtinktur in einem ...
...Eßlöffel guten Rotweins sind wirksam, täglich zwei- ...
...bis dreimal gegeben. Dr. H.

Frage Nr. 199. Einige hundert Arbeiter ...
...erhielten 1915 je einen Kriegsgarten auf Wiesen- ...
...gelände mit Sandunterlage. Durch dieses Gelände ...
...fließt ein Ableitungsgraben der Gasfabrik. Das ...
...Grabenwasser sieht viel bläulich aus. An die Wasser- ...
...gefäße setzt sich ein gelber, schmieriger Beschlag, der ...
...beim Reiben mit dem Finger hart nach Teer ...
...riecht. Ist solches Wasser zum Pflanzenbegießen ...
...verwendbar und vorteilhaft? Als Düngung steht ...
...uns ein mehrjähriger Kompost aus gebrauchtem ...
...Jornland mit etwas Pferdemist und viel Abort- ...
...dünger zur Verfügung. Hat solcher Kompost ...
...überhaupt großen Düngewert, und ist derselbe für ...
...unserer sandigen Gärten wegen seines großen ...
...Sandgehaltes vorteilhaft? Außer solchem Kompost ...
...ist hier noch reiner Pferdemist und reiner Abort- ...
...dünger erhältlich. Im Frühjahr vor der Einsaat ...
...sollte ich und streute auf 100 Geviertmeter fünf ...
...Pfund Kalibünger aus. Zum Herbst steht mir noch ...
...Kali und Thomasmehl zur Verfügung. Wieviel ...
...von jeder Düngart muß ich auf je 100 Geviert- ...
...meter rechnen? Und wie sind diese Düngarten im ...
...Herbst anzuwenden? Was ist von dem so viel an- ...
...gepriesenen „Kultural“ zu halten? J. Sch. in R.

Antwort: In den zwei Jahren hätte die ...
...Wirkungsart des Grabenwassers eigentlich schon ...
...festgestellt sein können durch Beobachtung bzw. ...
...Versuch. Ganz allgemein läßt sich hierzu folgendes ...
...sagen: In diesen Abwassergraben kommt offenbar ...
...auch Gaswasser der Gasfabrik. Dieses enthält ...
...gewöhnlich 2 v. H. Ammoniak, das düngend ...
...wirkt. Das Gaswasser enthält aber auch nicht ...
...günstig wirkende Stoffe, eben teerige Stoffe und ...
...auch Schwefelammonium und Cyanverbindungen. ...
...Im Graben befinden sie sich jedoch in starker Ver- ...
...dünnung. Und so braucht man gegen das Graben- ...
...wasser als Düngewasser keine Bedenken zu haben, ...
...besonders wenn kein besseres da ist. Entsprechend ...
...verhält es sich mit dem besagten Kompost: Selbst ...
...der Kriegspferdemist ist z. B. ein verhältnismäßig ...
...wertvoller Düngstoff. Ebenso der Abortdünger, ...
...falls er immer möglichst frisch in den Kompost- ...
...haufen gebracht wird. Der betreffende Kompost ...
...dürfte demnach auch auf dem Sandboden wirkungs- ...
...voll sein. Und er wird bis zu einer gewissen Grenze ...
...um so wirkungsvoller werden, je mehr ihm noch ...
...reiner Pferdemist und reiner Abortdünger zu- ...
...gesetzt wird. Diese beiden Düngstoffe sind bis ...
...zum Herbst im Komposthaufen auch am besten ...
...aufbewahrt. Sie allein bzw. rein anzuwenden, ...
...ist nicht rätlich, denn auf Sandboden verschwindet ...
...der hitzige Pferdemist zu schnell. Und der reine, ...
...frische Abortdünger würde den Geschmack des ...
...Gemüses ungünstig beeinflussen. Wenn der im ...
...Frühjahr gegebene Kalibünger 40 v. H. Kalisalz ...
...gewesen ist, so braucht zu der Herbstdüngung ...
...nicht mehr Kali gegeben zu werden. War es Kalit ...
...oder 20 v. H. Kalisalz, so dürfen noch zehn bzw. ...
...fünf Pfund Herbstgabe auf 100 Geviertmeter ...
...angezeigt erscheinen. Vom Thomasmehl kann ...
...10 bis 15 Pfund gegeben werden, je nach seinem ...
...Gehalt an Phosphorsäure. Von dem besagten ...
...Kompost werden fünf Schubkarren voll auf ...
...100 Geviertmeter sicher nicht zu viel sein. — ...
...„Kultural“ wird ja dort in R. selbst hergestellt. ...
...Es ist gewissermaßen ein Gas- bzw. Teerwasser, ...
...wie es da schon in den Abwassergraben fließt, ...
...nur dickflüssiger und wohl künstlich befreit von den ...
...beigigten schädlichen Stoffen. Wie durch die ...
...landwirtschaftlichen Versuchstationen festgestellt ist, ...
...enthält „Kultural“ 0,7 v. H. Ammoniak — Mist- ...
...jauche enthält ebensoviel — als Hauptdüngstoff. ...
...Die für den Zentner verlangten zehn Mark sind ...
...deshalb zweifellos ein zu hoher Preis; eine Mark ...
...wäre auch schon eine genügende Bewertung seitens ...
...des Verbrauchers. A. D.

Ablich
Im
ebähr:
dgette.

gang.

ne, Dr.
denponti
Diebling,
Forellen-
Neckeln.
Sie zur
heit von
mittel-
in. Als
Mändige
rucksack,
und miß-

ht unter
hrer Be-
n. Die
ert und

te, jet och
ht fortieri

Kueschuf-
pen fest-

Klein-
verlaufs-
höchst-
preis
per Pfd.

Mt. 0.44
Mt. 0.27
Mt. 0.15
Mt. 0.12

it für
Klein-
verlaufs-
höchst-
preis
per Pfd.
Mt. 0.35

Mt. 0.24

erkauf ab
höchstpreis

...gewährungen, ...
...Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ...
...bestraft.

Zu Birnen der Gruppe I gehören:
Gute Louise von Voranges, Köstliche von Charnen,

Der Kleinhandelschöpfpreis darf von Gänslern
nur bei Verkäufen unter 25 Pfund verlangt

Wie beschafft man sich selber zur Ansaat von Grünland geeignetes Saatgut?

Ausgabe der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.
Von L. Weber-Bremen.
(Schluß.)

Von Gräsern, die wir besonders nötig haben und deren Samen sich leicht in großer Menge bei uns einsammeln lassen, sind folgende zu nennen, wobei nur die Haupterntezeit mitgeteilt werde, die überdies nach dem örtlichen Klima und der Frühlingswitterung schwankt.

1. Wiesenrispengras, an Begrändern, auf Grasplätzen, an Böschungen und auf Weiden mit ziemlich leichtem bis mittelschwerem sandigen, aber fruchtbarem, mäßig feuchtem Boden. Hochwertiges Untergras und Weidegras für trodenere Mineral- und Moorböden. Reifezeit in der zweiten und dritten Junihälfte.

2. Blatthalmiges Rispengras, an ähnlichen Orten mit trodenem, oft leichtem Boden, aber auch auf schwerem Verwitterungslehm des Muschelkalkbodens, besonders in Mitteldeutschland und im östlichen Niederdeutschland. Weidegras für trodenen, leichten Boden. Reifezeit gegen Ende Juni und Anfang Juli.

3. Deutsches Weidelgras (engl. Raigras), auf Marschweiden mit mittelschwerem bis schwerem Leimboden (Leimboden), auf beweideten älteren Seedeichen, auf beweideten fruchtbaren Leimböden der Dilluvialhöhen, besonders in der Nähe der Pöschlatten, an Begrändern. Hochwertiges Weidegras. Reifezeit gegen Ende Juni bis Anfang Juli.

4. Blatthafes franz. Raigras, auf Sand- und Leimböden in trodenen bis mäßig feuchter Lage auf Böschungen, an Begrändern, auf Feldrainen, Steilhängen, Deichen. Hochwertiges Obergras für trodene Wiesen des Mineral- und Moorbodens. Reifezeit im Ende Juni.

5. Goldhafer, auf mittelschwerem bis ziemlich leichtem Boden, besonders auf kalkreichem Lehm und Marschleim in den mittleren Flussauen der norddeutschen Ströme sowohl auf Röhden wie Weiden, auf Bergwiesen Mittel- und Süddeutschlands in trodenen bis mäßig feuchten Lagen. Hochwertiges Weidegras für Mineral- wie Moorböden. Reifezeit Anfang Juli.

6. Weidelose Trespe. Auf mäßig feuchtem Leimboden, auf Begrändern, auf Landweiden, Deichen, auf Wiesen der Flussauen, z. B. der mittleren Elbe. Im östlichen Niederdeutschland weit verbreitet. Obergras für trodenere bis mäßig feuchte Wiesen auf Lehm- und Sandboden. Reifezeit im Mitte bis Ende Juli.

7. Roter Schwingel, unter gemeinstes Wiesenras, auf den verschiedensten trodenen bis ziemlich nassen Bodenarten in verschiedenen Klassen auftretend, von denen die wertvollsten die mit langen, kriechenden Ausläufern und breiteren Blättern der nicht blühenden Triebe sind. Wertvolles Untergras für Wiesen und Weiden aller Bodenarten. Reifezeit nach Mitte Juli.

8. Rotes Straußgras, auf trodenem, leichtem wie schwerem Mineralboden, eines unterer gemeinsten und anspruchslosesten Grases, das aber bei reichlicher Düngung nichtbeseitigender auf Wiesen und Weiden ein nahrhaftes Futter liefert, aber unter solchen Bedingungen meist nach einigen Jahren durch Wiesenrispengras, Rotschwingel oder deutsches Weidelgras, je nach den örtlichen Umständen, zurückgebrängt zu werden pflegt. Es tritt wie der Rotschwingel in verschiedenen Klassen auf. Reifezeit gegen Ende Juli oder Anfang August.

Diese und noch einige andere Gräser lassen sich leicht an Stellen absäen der landwirtschaftlichen Nutzflächen gewinnen. Wenn wir von ihnen größere Mengen beschaffen, so würden wir mit den bereits bei uns gebauten Gräsern, wie Wiesenrispengras und Knaulgras, meist gute Wiesen und Weiden mit Leichtigkeit herstellen können.

Wo man im Zweifel darüber ist, ob ein in Menge fruchtend auftretendes Gras zur Ansaat geeignet ist und demnach das Sammeln lohnt, da sende man eine ganze Pflanze desselben an die Saatgutstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ein. Auch der Unterzeichnete ist gern bereit, darüber Auskunft zu erteilen, ebenso über die Art der Wiesen oder Weiden, für deren Ansaat die betreffende Grasart sich eignet. Im allgemeinen gilt die Regel, daß ein Gras für die Ansaatung solchen Geländes am besten paßt, dessen Fruchtelage ungefähr der des Ortes entspricht, wo man es geerntet hat. Die zu verwendende Auslaatsmenge richtet sich natürlich nach der Menge der in einer bestimmten Gewichtsmenge des Saatgutes enthaltenen keimfähigen Körner, über die man sich ein Urteil verschaffen muß. Es ist sicher, daß man durch planmäßiges und umfassendes Sammeln der bei uns wild wachsenden Gräser einen großen Teil des Bedarfs an Saatgut für einen Bezirk, ja für ganz Deutschland decken würde. Doch müßte ein für den Vertrieb bestimmtes Saatgut mit den dazu geeigneten Vorrichtungen gereinigt werden, was nur da mit Gewinn geschehen kann, wo man schon über wertartige Vorrichtungen verfügt oder sie sich wenigstens während des Krieges billig nutzbar machen kann.

Das aus einheimischen Pflanzen gewonnene Saatgut erzeugt Pflanzen, die vor dem aus ausländischer, vom Auslande stammender Saat erwachsenen den Vorzug haben, unseren klimatischen, biologischen und wirtschaftlichen Verhältnissen von vornherein angepaßt zu sein. Es ist freilich wahr, ihnen haften manche Mängel an, sie sind vielfach nicht so ertragreich wie jene. Das zu bessern wird die künftige Aufgabe der deutschen Pflanzenzucht sein, soweit es möglich ist, ohne ihnen ihre wertvollsten Eigenschaften zu nehmen. Zunächst aber sollte jeder, der dazu in der Lage ist, mit aller Kraft dazu beitragen, uns im Saatbezug vom Auslande völlig unabhängig zu machen, damit wir in aller Zukunft nicht wieder durch Abhängigkeit in solche Schwierigkeiten kommen, wie wir sie jetzt erleben, und unser gutes Geld — es handelt sich um Millionen jährlich — im Inlande behalten. Wir können es, wenn wir wollen!

Neues für Feld und Gartenhaus, Hof und Auen.

Bekunden der Obstbäume. In der Mitte Sommer ab, mit braunen, statt luttgrünen Blättern mit braunen Blättern behangen. Es verhindern die welche keine weitere Entwicklung zulassen, die Assimilation hindern und die regelrechte Ernährung aller Teile unmöglich machen. Die Folge davon ist der Reife entgegengehenden Früchte abfallen und manche Bäume schon im Herbst ohne Blätter dastehen oder doch nur wenigen besetzt sind. In der Regel tritt im nächsten Jahre im Wachstum des Baumes Stodung ein. Da leistet nun das gemahlene Schwefel ganz vortreffliche Dienste. Am besten eignen sich hierzu wühlbare Ästchen Obstbäume, die ihre Blätter mindestens fünfmal im Jahre und das sie ohne Schwefelung keine Früchte erhalten würden.

Auf Boden, welcher direkt von den Bäumen wird, vermehrt sich die Feuchtigkeit der gemeinsamen Wirkung der Wärme und der atmosphärischen Temperatur sollte deshalb annehmen, daß der Boden der Obstbäume liegende Boden feuchter besonnte sein müsse. Das ist jedoch nicht der Fall. Der Boden im Bereich der Arbeit der Wurzeln vor sich. Er erwies sich bei Untersuchungen trodenere als besonnter. Man hat hier die Arbeit der Wurzeln vor sich. Er erwies sich bei Untersuchungen trodenere als besonnter. Man hat hier die Arbeit der Wurzeln vor sich. Er erwies sich bei Untersuchungen trodenere als besonnter. Man hat hier die Arbeit der Wurzeln vor sich.

Für eine bessere Ausbildung von Gemüsesorten ist eine Jauchebildung von Vorteil. Durch diese Düngung wird nicht nur schöner, sondern auch größer, entwickelt sich dazu noch schneller. Da die in erster Linie den Wurzeln zugute kommt, so wird sie am besten in der folgenden genommen: Man reißt einen Spaten in zwei Pflanzen tief in die Erde, dann Mitteln am Spatenstiel die Erde handhaben und gießt in die entstandenen verdammt und abgegrenzte Jauche. Man läßt man offen, so daß die Düngung werden kann. Bei frühen Kohlarten, Wirkung, Blumenkohl, Kohlrabi ist die Düngung vor oder während der Keimung möglichst bei nassem Wetter vorzunehmen, alsdann von dem besten Erfolge begleitet.

Im Holzwerk aus alten Möbelen bringt man in die Möbelen aus von fünf Gramm Karbolsäure auf Gramm Wasser. Wenn man dieses einige Male wiederholt, werden die Möbel ihrer Brut vernichtet. Die werden darauf mit Kitt, dem man eine Klebeflösung beimengt, fest verklebt.

Reines Gesicht Ohrenausen

roßge Heilke, verleiht sich u. höher, Kren Kallen. Unberührten gegen Sommerdruhen, Mieser, Bikel, Rite, Meubelt u. alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt! Preis Mk. 2.50. H. Wagner, Köln 72, Klummenthalstr. 29. (24)

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage wurde herausgegeben:

Praktische Ziegenzucht.

Ein Handbuch zum Gebrauche für Ziegenhalter und Ziegenzüchter.

Von Dr. P. Helms, Hannover.

Mit 40 Abbildungen im Texte. Preis gebunden 3 Mark.

In der zahlreichen Broschürenliteratur über Ziegenzucht fehlt ein ausführliches Buch, das das gesamte Zucht, Haltung, Zügel, Fütterung und Lebensvorgänge, sowie auch die Krankheiten und die Mittel zu deren Verhütung gleich ausführlich und in der Form behandelt, wie das bei den vielen Werken über alle anderen Haustierzucht der Fall ist. Dem Mischlande ist jetzt das vorzügliche, praktische Buch ob, welches jedermann, der sich für Ziegenzucht oder nur einigermaßen interessiert, zur Anschaffung bestens empfohlen sei.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Jedem angehenden Züchter kann zur Anschaffung empfohlen werden:

Der praktische Bienenmeister.

Eine Anleitung zum lohnenden Betriebe der Bienenzucht.

Von Hermann Meiser.

Preis kartoniert 1 Mk. 80 Pf.

J. Neumann, Neudamm.

Ansichtskarten

billig!

100 Kriegs-Postkarten . . . 3.-

100 Liebes-Postkarten . . . 3.-

100 patriot. Bismarck-Postkarten . . . 3.-

50 echte Künstler-Postkarten . . . 3.-

Verlag Marder, Breslau 1, 141

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ähnlich empfindlich, vermindert, sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs sparsam und schmerzlos durch Wurzeln der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrik! Geldauswendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4.- gegen Nachnahme.

Herm. Wagner, Köln 72, Klummenthalstr. 29.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Schweineaufzucht und Schweinehaltung.

Es liegt die Pflicht jedes Vaterlandsbürgers, der dazu im der Lage ist. Bitte Beschaffung dazu liegen die Bücher.

Eintragsliche Schweinehaltung des Landwirts.

Direktor der Landwirtschaftlichen Winterhülle zu Berlin.

Frankfurt. Ober. Stere Auflage. Preis gebunden 60 Pf.

Preis: 10 Stück für 5.50 Mk., 25 Stück für 12.50 Mk., 50 Stück für 24 Mk., 100 Stück für 46 Mk., 200 Stück für 88 Mk.

Schweinezucht in mittleren und kleinen Betrieben.

Ein gemeinverständlicher Ratgeber, der die Schweinezucht zu allen anstehenden Krankheiten mit Erfolg vorzubereiten. Der Ratgeber, der die Schweinezucht zu allen anstehenden Krankheiten mit Erfolg vorzubereiten. Der Ratgeber, der die Schweinezucht zu allen anstehenden Krankheiten mit Erfolg vorzubereiten.

Preis gebunden 1 Mk. (In Partien gleichfalls billiger).

Praktische Schweinezucht.

Ein Hand- und Lehrbuch für die Schweinezucht.

Preis gebunden 1 Mk. 60 Pf.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers.

Wart Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.

Preis des Buches: 3 Mark. Preis des Buches: 3 Mark.